

Bärenspur



Stiftung für Bären



Europa, deine Wildtiere

Braunbär aus mittelalterlichem Kerker befreit

Das Wandern ist des Bären Lust?

**ZUM
MITNEHMEN**
und Weitergeben



Foto: S. Birner

AGONIS

Inhalt

Freuen Sie sich auf diese Themen:

Laura bärsönlich Für ein Miteinander voneinander lernen	3	<i>Projekt</i> WORBIS Neuigkeiten	18
Hauptartikel Europa, deine Wildtiere	4	<i>Projekt</i> Schwarzwald Neuigkeiten	20
Rettungsaktion FRANCA: Braunbär aus mittelalterlichem Kerker befreit	10	<i>Projekt</i> WORBIS Patenreport	22
STIFTUNG für BÄREN Generationswechsel Hand in Hand	14	<i>Projekt</i> Schwarzwald Patenreport	24
STIFTUNG für BÄREN Neuigkeiten	15	Gastbeitrag DAS WANDERN IST DES BÄREN LUST? Bedrohte Wildwanderwege in der Slowakei	26
Poster	16	Fleißige Helfer Ehrenamt	30
		Ein Geschenk an die Nachwelt Wenn der letzte Wille Leben ermöglicht	31

Impressum

Herausgeber: STIFTUNG für BÄREN, Duderstädter Allee 49, 37339 Leinefelde-Worbis, Telefon: 0 36 074 - 20 09-0
www.baer.de, stiftung@baer.de

Erscheinung: halbjährlich, kostenlos

Auflage: 10.000 Exemplare

Redaktion: STIFTUNG für BÄREN

Gestaltung und Druck: Wolber Kommunikation, www.wolber.eu

Karikatur: Ralf Böhme, www.ralfboehme.de

Abbildungen: Für alle Fotos ohne Nachweis liegen die Bildrechte bei der STIFTUNG für BÄREN

Projekte der STIFTUNG für BÄREN

ALTERNATIVER BÄREN-PARK Worbis
Duderstädter Allee 49, 37339 Leinefelde-Worbis
Telefon: 036074-2009-0
www.baer.de, E-Mail: worbis@baer.de

ALTERNATIVER WOLF- und BÄREN-PARK Schwarzwald
Rippoldsauer Straße 36/1, 77776 Bad Rippoldsau-Schapbach
Telefon: 07839-910380, www.baer.de, E-Mail: schwarzwald@baer.de

Konto STIFTUNG für BÄREN: VR-Bank Mitte e.G.,
IBAN DE64 5226 0385 0003 0793 50, BIC GENODEF1ESW

Konto Schweiz: PostFinance
IBAN CH48 0900 0000 6194 6689 0, BIC POFICHBEXXX



Laura bärsönlich

Für ein Miteinander voneinander lernen

Da erwacht man als Bär aus diesem recht milden Winter und ist erstaunt darüber, in welchem seltsamen Ausnahmezustand sich die Welt befindet. Allen voran bin ich aber sehr euphorisch bei dem Gedanken daran, dass einer meiner Artgenossen frei in den bayrischen Wäldern umherzieht. Wow, was für eine bärenstarke Meldung! Klar, der erste Gedanke für viele wird sicherlich Richtung BRUNO gehen, JURKAs Sohn. Aber ich bin mir sehr sicher, dass der Mensch aus der Misere 2006 gelernt hat.

Das Wichtigste dabei ist wohl, dass Mensch und Tier gemeinsam leben und voneinander lernen. Von uns Bären kann man z.B. jede Menge in puncto Kräuterheilkunde und Ernährung erfahren. Meine Freunde, die Grünkutten der STIFTUNG für BÄREN, haben dies ganz gut begriffen

und sind sehr gerne gewillt, dies an ihre Artgenossen weiterzugeben. Denn so, wie ein Bär von einem anderen das Klettern lernen kann, können auch Zweibeiner vom gemeinsamen Wissen profitieren.

Denn, es muss einiges geschehen in der Mensch-Wildtier-Beziehung. Aber keine Panik, die Grünkutten haben schon einen Plan.

In diesem Sinne begrüße ich Sie ganz herzlich zur ersten Ausgabe im neuen Jahrzehnt.

Viel Spaß beim Lesen!

LAURA

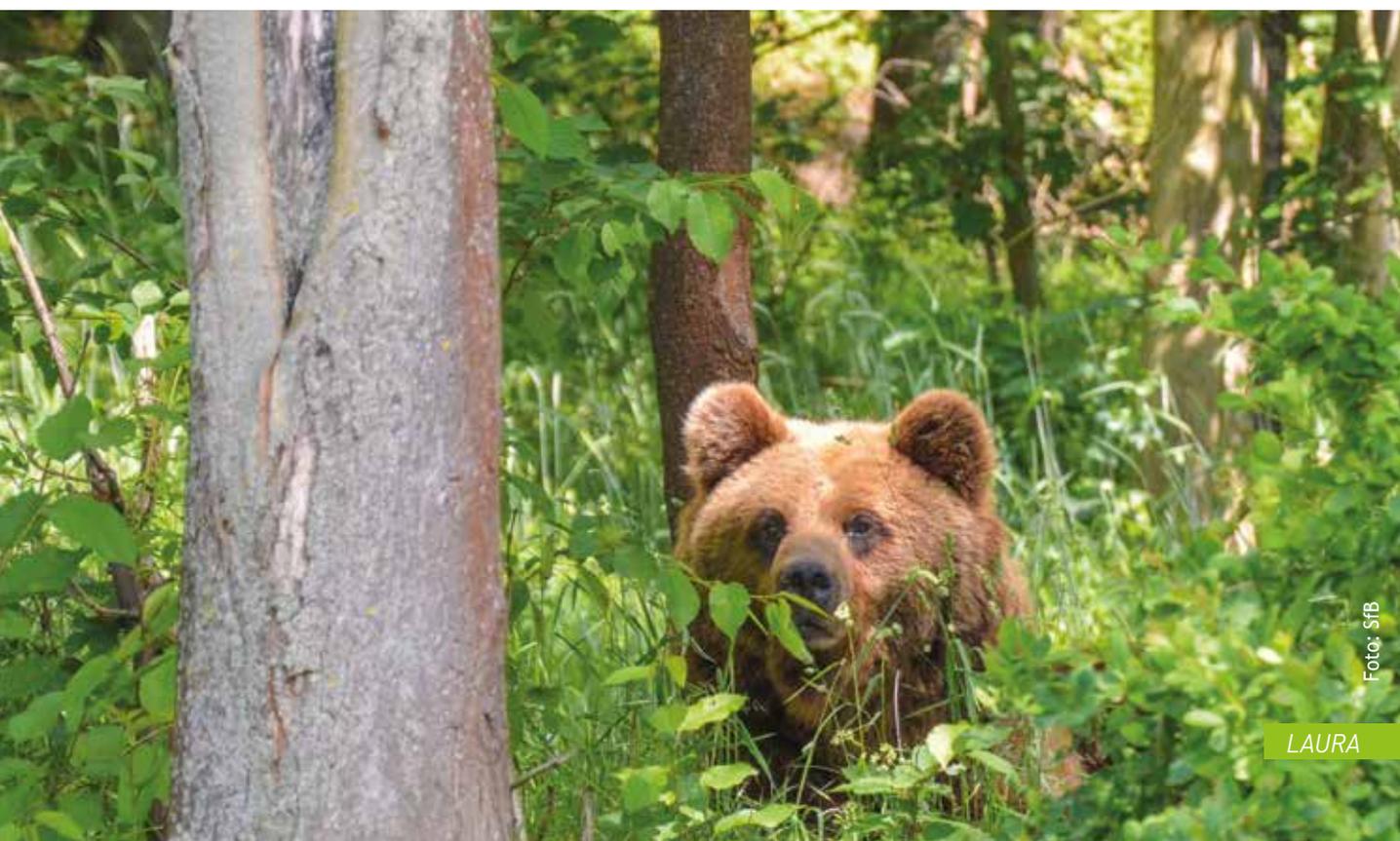


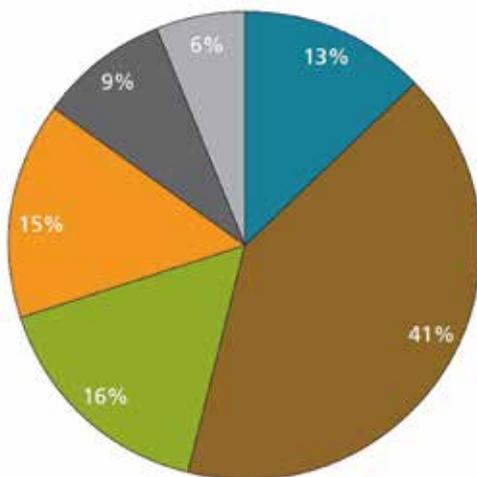
Foto: Sfb

LAURA

Europa, deine Wildtiere

Freitag, 15. Juli 2005: im Zoo Neumünster gibt es Nachwuchs. Luchswelpe ELA [Name von uns gewählt] kommt auf die Welt. Auswilderung? Nein, wie die meisten ihrer Artgenossen aus Zoos ist ein selbstbestimmtes Leben in Freiheit für sie nicht vorgesehen. Menschen behandeln sie wie ihr Eigentum, als Sache und als solches hat sie nur einen einzigen Zweck zu erfüllen: Sie soll Geld einbringen.

In freier Wildbahn sieht man Luchse eher selten, denn sie sind leise, perfekt an die Natur angepasst, Einzelgänger mit Revieren von mehreren Quadratkilometern und meiden grundlegend den Kontakt zu Menschen. Es ist daher relativ schwierig, an einem Sonntagnachmittag mal eben schnell einen Luchs beim Spaziergang im Wald zu sehen. Katzenüblich sind es sehr schöne Tiere, elegant und faszinierend, daher ist die Nachfrage von Menschen die Geld dafür bezahlen, einen Luchs zu sehen, groß.

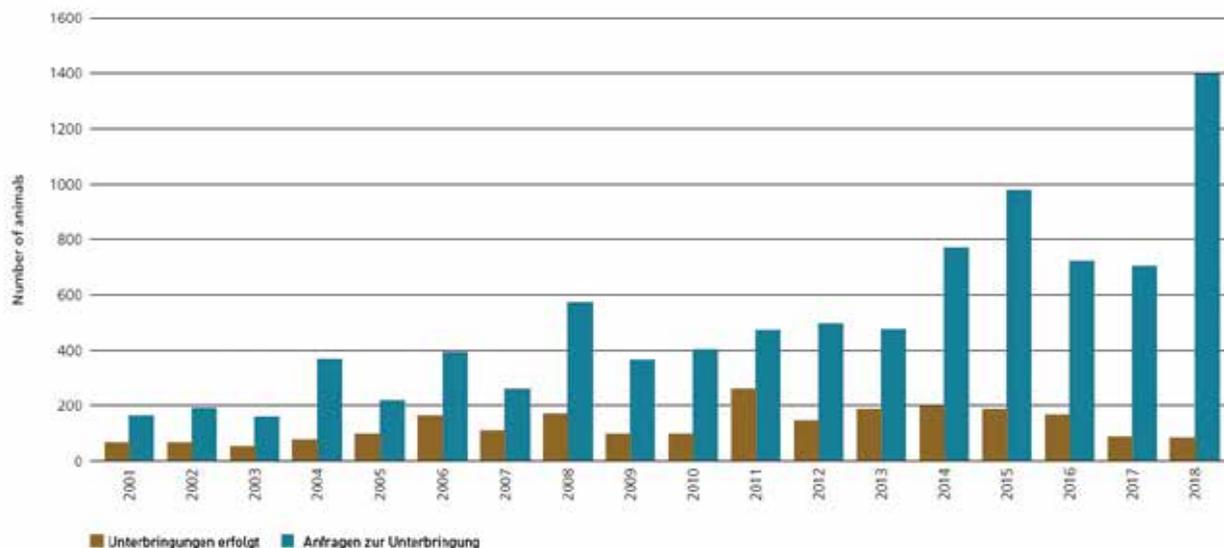


Gründe für die Ablehnung von Tieren

- Mangel an Geldern
- Platzmangel
- Tiermanagement für geforderte Art nicht möglich
- Politische Gründe
- Probleme mit Behörden / Rechtsfragen
- Keine Erlaubnis für die betreffende Art

Quelle: White Paper EARS Solving the European Wildlife Rescue Crisis





Anzahl der Anfragen zur Unterbringung im Vergleich zu den erfolgten Unterbringungen am Beispiel der Stiftung Animal Advocacy and Protection [AAP, Mitglied von EARS und Kooperationspartner der STIFTUNG für BÄREN – gemeinsam retteten wir Luchsdame ELA] 2017 und 2018 ging die Zahl der geretteten Tiere zurück. Grund dafür sind die Probleme, die in diesem Beitrag zusammengeführt werden.

Die Produktion und der Vertrieb der „Ware Wildtier“ ist leider ein lukratives Geschäft. Besonders Jungtiere, idealerweise im Babyalter, stehen hoch im Kurs. ELA, der Luchswelpe, ist da keine Ausnahme. Sie wird nach Spanien verkauft, an einen Zoo auf einer beliebten Ferieninsel. Keine große Sache, business as usual, wie es jeden Tag geschieht. Internationaler Tierhandel ist immer noch ein gängiges Geschäftsmodell.

Und deutsche Zoos und Tierparks sind ganz vorne mit dabei.

Doch was wird aus der „Ware“? Sie wird weitergereicht und kann diesem lebensverachtenden Teufelskreis nicht entfliehen.

Aber Tiere sind keine Ware und ELA ist ein Individuum, wie jeder einzelne Mensch auch. Sie lebt und sie leidet. Nachdem man sie über 10 Jahre in einem kleinen Verschlag ausstellte, fernab von natürlichem Lebensraum und Verhalten, wurde ELA zu einem schwerkranken Vierbeiner, der Medikamente und Betreuung braucht.

Doch die alte Luchsdame hat Glück. Sie wird in Zusammenarbeit mit dem internationalen Netzwerk **European Alliance of Rescue Centres and Sanctuaries [EARS]** gerettet, bekommt einen Platz in unserem Tierschutzprojekt im Schwarzwald, wo naturnahe Freianlagen mit Waldboden und Rückzugsmöglichkeiten auf sie warten.

Nur wenige Monate später finden zwei Zoobären aus Spanien ein neues Zuhause in unseren Einrichtungen, ebenso wie eine misshandelte Schaustellerbärin aus Frankreich.

Warum diese internationale Vielfalt in unseren Projekten? Haben wir so viel Platz der gefüllt werden muss?

Die Zustände unzähliger Wildtiere in deutscher Gefangenschaft sind katastrophal, wie eigentlich in der ganzen EU. Die Wartelisten sind lang, die viel zu wenigen Einrichtungen platzen aus allen Nähten. Aber der Nachwuchs an Luchsen, Bären, Tigern, Elefanten, Affen und anderen Wildtieren wird massenhaft weiter produziert und gehandelt. Doch nicht nur Jungtiere werden in großem Stil auf den Markt gebracht. Auch adulte Exemplare werden zu Hauf verschachert und auf Europas Straßen transportiert. Staatliche Einrichtungen, private Halter, legal, illegal, die Situation in der Europäischen Union ist völlig unüberschaubar. Vor einigen Wochen wurde beispielsweise eine LKW Ladung mit Tigern in Polen aufgedeckt. Die meisten Transaktionen bleiben allerdings im Verborgenen, geschehen augenblicklich, gerade jetzt, während Sie, liebe Leserinnen und Leser, diesen Bericht vor sich liegen haben.

Eine Situation, die so nicht bleiben kann, die akutes Handeln bedarf und dies nicht nur in den einzelnen Ländern oder von einzelnen



Foto: SFB

Die Forderung der Wildtiere wird dem EU Rat vorgelegt.

Organisationen, sondern gemeinsam, Hand in Hand. So kam es im Herbst 2019 zu einem geschichtsträchtigen Augenblick.

13. November 2019 – ein historischer Tag für den europäischen Tierschutz

Eine Delegation von EARS, darunter auch Bernd Nonnenmacher und Sabrina Schröder als Vertreter der STIFTUNG für BÄREN, trägt dem Europarat in Brüssel die Problematik vor. Zum ersten Mal in der Geschichte der EU wird dies zum Thema gemacht. Bis zu diesem Zeitpunkt war der Legislative die schreckliche Situation gar nicht bewusst. Doch die Daten, die von EARS gesammelt wurden und nun vorliegen, sprechen eine deutliche Sprache:

Allein im Jahr 2017 gab es weit über 20.000 Anfragen für die Unterbringung von Tieren! Das entspricht bei den involvierten 112 Einrichtungen im Schnitt mehr als 150 Anfragen. Pro Jahr! Zum Verständnis: unsere Freianlagen im Schwarzwald und in Thüringen beherbergen derzeit insgesamt 18 Bären, 8 Wölfe sowie 2 Luchse – und damit kommen wir an unsere Grenzen. Doch die Anfragen werden nicht weniger, im Gegenteil. Natürlich ist es grundlegend

ein positiver Trend, dass zunehmend Tiere aus schlechter Haltung beschlagnahmt werden. Nur wohin mit den ganzen Fällen? Und wenn einer der seltenen, freien Plätze gefunden wurde, wie kommen die Tiere dorthin? Der Transport der geretteten Tiere stellt eine nicht zu verachtende Herausforderung dar. Und nicht selten fällt eine lange Wegstrecke an. Denn obwohl in jedem EU Staat Wildtiere gezüchtet werden, gibt es bei weitem nicht in jedem Land eine Unterbringung. Wie die bereits genannten Beispiele aus Spanien zeigen: PARDO, DARIA und DORO wurden von den spanischen Behörden beschlagnahmt. Einrichtungen wie unsere Alternativen Bärenparks gibt es dort selten. Ergo – die Tiere werden innerhalb der EU transportiert, was stets mit Risiken, Aufwand und hohen Kosten verbunden ist.

Es besteht dringender Handlungsbedarf!

Dem EU Rat wurde ein „White Paper“ vorgelegt, wie die nichtstaatlichen Tierschutzorganisationen bei der Problematik helfen können. Zwar müssen die einzelnen Länder vor Ort entsprechende Maßnahmen in die Wege leiten, doch ein einheitlicher, länderübergreifender Fahrplan für die EU ist und bleibt als ein erster Schritt unabdingbar.

Was muss geschehen?

- 1 ein länderübergreifender Leitfaden und Standards zur Unterscheidung zwischen Zoo/Tierparks und Tierschutzzentren wie Vermittlungs- und Auffangstationen
- 2 Verbot der Zucht von Wildtieren, die nicht artnerhaltenden Maßnahmen dienen
- 3 gesetzliche Unterstützung zur Schaffung von geeigneten Plätzen für Tierschutzfälle

Diese Ziele erreichen wir NGOs aber nicht alleine. Zu den wichtigsten Dingen, welche die EU tun kann, gehören:

- ein konsequenteres Entgegenwirken illegaler Tierhaltung, Zucht und Handel von Tierarten



Viele Wildtiere leiden unter schrecklichen Bedingungen

- engmaschige Kontrollen und Genehmigungen, sowohl von Privatpersonen als auch von Einrichtungen in Kooperation mit zertifizierten Tierschutzeinrichtungen, einschließlich dem Transport der Tiere
- EU Förderungen und Erhalt sowie der Bau von solchen Einrichtungen, die ein verhaltensgerechtes Leben beschlagnahmter Individuen ermöglichen und unter behördlicher Kontrolle stehen

internationale Tierschützer vereint: Vertreter von NGOs aus ganz Europa





Braunbär PARDO konnten wir retten, unzählige Wildtiere warten noch

Rechtlich gesehen sind Wildparks, Zoos, Film-schulen und ähnliche Einrichtungen wie Ver-mittlungs- und Auffangstationen, nach den bis-herigen Gesetzen und Vorschriften gleich. Hier ist eine dringende Novellierung notwendig.

So sind zum Beispiel unsere Ansprüche an die Tierhaltung viel höher als in den üblichen län-derspezifischen Haltungsrichtlinien für Tiere. Auch die Ausbildung in unseren Projekten ist nicht mit einem Zoo- oder Versuchstierpfleger zu vergleichen. Diese Unterschiede müssen endlich klar definiert werden.

Ein erster historisch wichtiger Schritt ist getan, dem EU Rat wurden sowohl die Situation als auch Lösungsansätze vorgelegt. Die Mühlen der Legis-lative sind endlich in Gang gebracht, doch sie sind nicht für ihre Geschwindigkeit bekannt. Und bis es Entscheidungen über Gesetze und Förderungen gibt, leiden Tiere Tag für Tag weiter.

Wir sind daher schon seit längerem daran, die Situation zu verbessern. Unsere Vorhaben konkre-tisieren sich durch die Zusammenarbeit mit EARS.

Wir setzen uns aktiv gegen eine Zucht von Bären, Wölfen und Luchsen in Gefangenschaft ein.



Der Waldgeist gehört in den Wald - nirgendwo anders

Darüber klären wir nicht nur medial und direkt in unseren Projekten auf, sondern jede Einrichtung, die ein Tier an uns abgibt, muss auch versichern, dass sie die Haltung der jeweiligen Art einstellt.

In beiden Einrichtungen der STIFTUNG für BÄREN stehen für das Jahr 2020 Erweiterungen an. Doch auch vor Ort in den Ländern, wo es keine Stationen für Bären gibt, sind wir in beratender Funktion tätig. Im Jahr 2018 unternahmen wir sogar eine Beratungstour durch den Balkan.

Unsere beiden Projekte in Worbis und im Schwarzwald sind gerade im Begriff, sich zu Kompetenzzentren zu entwickeln. Erste Veranstaltungen dahingehend sind sowohl geplant und finden bereits statt. Wenn auch verwaltungsrechtlich gesehen noch kein Unterschied zwischen uns und einem Zoo existiert, arbeiten wir intensiv daran, den Status grundlegend zu ändern. Um effektive und nachhaltige Veränderungen an der Situation der unschuldigen Wildtiere unseres Kontinents zu schaffen, dürfen wir

nicht länderspezifisch sondern müssen europäisch denken. Dazu gehört erstens eine Erneuerung der Gesetze und Richtlinien, die umsetzbar ist und zweitens eine ganz klare Linie zwischen Einrichtungen ziehen. Es muss endlich eine Grenze geben zwischen denjenigen, die nur an die Vermarktung der Tiere denken und denen, die sich für Artenschutz engagieren.

Und welche Rolle spielen Sie dabei? Eine sehr wichtige:

Prägen Sie das Image eines Wolfs mit, der kein Kuscheltier ist, der nicht in Gefangenschaft gehört, sondern in die Natur. Erfreuen Sie sich an einem Bären, der frei durch die Alpen wandert und nicht an einer Scheibe gegen ihre Hand klopft. Und lassen Sie einen Luchs wie ELA sein, wofür er von Natur aus gemacht ist: ein faszinierendes Wildtier.

Helfen Sie mit, die Fehler Ihrer Mitmenschen wieder gut zu machen und kreieren Sie mit uns eine Zukunft, in der Wildtiere endlich wieder das sind, wofür sie geboren werden: wild.



Foto: Hofmann

Rettungsaktion FRANCA:

Braunbär aus mittelalterlichem Kerker befreit

Die traurige Geschichte von FRANCA gleicht einem Schauernmärchen. Mehr als 15 Jahre wurde die Braunbärin mit 2 Artgenossen in einem Verlies eingesperrt. Französische Schausteller hielten sie unter lebensverachtenden Bedingungen: fauliges Essen, schimmeliges Stroh und ein trister Alltag in einem Kerker, wo es vor Ratten wimmelte. Da das arme Tier als aggressiv und gefährlich galt, wurde die unschuldige FRANCA in einem Verschluss weggesperrt, während die anderen Bären auf Mittelaltermärkten, in Sportclubs und Diskotheken zur Belustigung der Leute lebensverachtende Kunststücke aufführen mussten.

Am Vormittag des 29. Novembers 2019 kann sie durch eine geheime Beschlagnahmung aus diesem Martyrium befreit werden. Noch am selben Tag gegen 23 Uhr, erreichten FRANCA und unsere Kooperationspartner des Tierschutzvereins *30 Millions d'Amis* unser Projekt SCHWARZWALD.

Nachdem die Bärendame verständlicherweise erschöpft in die Quarantänebox tapste, freute sie sich sichtlich über frisches Stroh und gesundes Futter – ganz für sich allein. In den nächsten Tagen baute sie sich ein bequemes Nest in der Station und ging auch direkt in die Winterruhe – zum wahrscheinlich ersten Mal in ihrem Leben. Der tragische Fall von FRANCA ist nicht nur ein schreckliches Beispiel für die Grausamkeiten, die Wildtiere für die Belustigung von Menschen ertragen müssen, sondern auch dafür, wie lange die Mühlen der Bürokratie wirklich arbei-

ten – denn wir, die STIFTUNG für BÄREN, haben uns bereits vor fast fünf Jahren diesbezüglich an die verantwortlichen Behörden gewandt.

Frankreich 2015: wir erhalten schockierendes Filmmaterial. Darauf ist ein männlicher Bär zu sehen, der mit Maulkorb, Longe und Kettenhalsband drangsaliert wird um Kunststücke aufzuführen. Schnell wird klar, dass seine Hinterhand versteift ist. Ein typisches Anzeichen von Arthrose, eine Folge von jahrelanger schlechter Haltung. Das Tier wirkt unterwürfig, verängstigt. Dies erreicht man bei einem Bären nur dadurch, indem man ihn bereits im Welpenalter bricht und ihm vom Menschen abhängig macht.



Die Videos der Auftritte schockierten uns

Beim Springen von einem Podium zum nächsten zeigt der Vierbeiner deutlich, dass er Schmerzen hat, vermutlich aufgrund der viel zu langen Krallen. Alles in allem ist der Bär in einer furchtbaren Verfassung und leidet offensichtlich vor den Augen der Zuschauer.

In einem Schreiben an die französischen Behörden schildern wir dies eindringlich, erörtern das natürliche Verhalten eines Bären und welches Ausmaß die offensichtliche Quälerei für das Tier hat. Zudem bieten wir uns nicht nur in beratender Funktion an, sondern unterbreiten auch das Angebot, das misshandelte Tier in unseren Freianlagen verhaltensgerecht unterzubringen.



Foto: SfB



Foto: SfB



Foto: SfB

Mittelalter im 21. Jahrhundert

Es vergehen Jahre in denen nichts geschieht, dafür kursieren aber immer wieder Horrorvideos von dem Schaustellerpaar und ihren Bären. Und es wird noch schlimmer: es handelt sich nicht nur um einen, sondern um insgesamt drei Bären!



Lebensverachtende Praktiken der Tiershows

Als 2019 schließlich [dank der französischen Tierschützer] Aufnahmen von den Auftritten in der Öffentlichkeit und von der Haltung hinter den Kulissen gemacht werden können, spitzt sich die Situation zu. Es kommt zum tragischen Tod des Braunbären

MICHA, dessen Schicksal uns 2015 auf den Fall aufmerksam machte. Schließlich wird durch die Behörden eine Beschlagnahmung der restlichen Vierbeiner veranlasst.

Fazit: ein gesellschaftlicher Wandel scheint vage im Anflug. Die Misshandlung von Wildtieren für Unterhaltungszwecke stößt zunehmend auf Protest, dem sich die Behörden nicht mehr länger entziehen können. Beschlagnahmungen nehmen glücklicherweise zu, doch eines der größten Probleme klafft nach wie vor ohne zufriedenstellende Perspektive: Wohin mit den Tieren? FRANCA's Leidens- und Artgenosse fand eine Unterbringung bei einer französischen Einrichtung [ebenfalls ein Mitglied von EARS], FRANCA selbst hat bei uns einen Platz gefunden. Zahlreiche andere Tiere haben weniger Glück. Sie können aufgrund mangelnder Optionen nicht beschlagnahmt werden.

Apropos FRANCA, wie geht es ihr mittlerweile? Gut vier Monate nach der Beschlagnahmung, Anfang März 2020, zeigte sie sich wieder aktiver und so entschlossen sich Sabrina Reimann und ihr Team, FRANCA in die Freianlage zu lassen. Nachdem sie anfänglich sehr interessiert



FRANCA genießt das frische Stroh sichtlich

das neue Areal erkundete, ereignete sich eine Szene, die uns zu Tränen rührte: FRANCA sitzt da und spielt mit einem Stock, unbeschwert wie ein Welpe. Nach all den Jahren, all der Finsternis und dem ganzen Leid, darf sie nun endlich einfach Bär sein.



Endlich ein neues Leben: FRANCA unternimmt ihre ersten Schritte in unseren Freianlagen

Sabrina Reimann,
Leitung im Projekt SCHWARZWALD:

„FRANCA jetzt so zu sehen, macht uns überglücklich. Nachdem sie jahrelang wie Eigentum behandelt wurde, darf Sie nun endlich Bär sein. Wir bedanken uns daher für die internationale Zusammenarbeit mit den Tierschützern aus Frankreich und bei sämtlichen Unterstützern, die FRANCA durch ihre großzügigen Spenden ein neues Leben ermöglichen.“

FRANCA's Schicksal hat uns gezeigt, wie effektiv die internationale Zusammenarbeit zwischen nichtstaatlichen Organisationen sein kann. Doch eine Kollaboration mit den Behörden ist dabei unabdingbar. Wir hoffen, in weiteren gemeinsamen Aktionen der NGOs und Ihrer Unterstützung, nachhaltig gegen Tierquälerei vorgehen zu können.

STIFTUNG für BÄREN

Generationswechsel Hand in Hand



Bärenrettung in Albanien

Es ist Sommer 2016, kurz vor Feierabend für das Team im Projekt SCHWARZWALD. Rüdiger Schmiedel, Geschäftsführer der gGmbH [infobox] und der STIFTUNG für BÄREN [infobox], ruft die anwesenden Kollegen zusammen.

Leitung, Tierpfleger, Imbiss- und Kassenmitarbeiter. In ebenso emotionalen wie klaren Worten teilt er mit, dass Ende des Jahres zwei verwaiste Bärenwelpen aus Albanien gerettet werden müssen, dass es keine vergleichbaren Aktionen in Europa gibt und – dass jede Menge harte Arbeit auf alle zukommen wird. Doch es ist ein notwendiger Schritt, um den beiden unschuldigen, misshandelten Bärenkindern eine Zukunft zu geben. Teamarbeit ist angesagt! Bernd Nonnenmacher ist zu diesem Zeitpunkt seit einem Jahr Leiter im Schwarzwälder Projekt und wird diese einzigartige Luftrettungsaktion mit Rüdiger Schmiedel in die Tat umsetzen.

In den darauffolgenden Jahren werden die Beiden aufopferungsvoll und ohne Medienrummel in zahlreichen Aktionen gemeinsam weitere Bären, Wölfe und Luchse retten. Keiner der Einsätze ist einfach. 2019, in dem Jahr, in dem Rüdiger Schmiedel sein Pensionsalter erreicht

und die Verantwortung in die Hände der jüngeren Generation übergibt, steht den beiden die größte und spektakulärste Tour bevor: die Rettung der zwei Bärenmännchen DARIA und DORO aus einem maroden Kleinzoo in Südspanien. Auch hier steht das Team geschlossen hinter ihnen.

Der Wechsel erfolgt. Bernd Nonnenmacher wird vom Vorstand der STIFTUNG berufen. Er hat in der Zeit als Leiter des Alternativen Wolf- und Bärenpark Schwarzwald nicht nur ausreichend Erfahrung in der Tierschutzarbeit gesammelt, sie ein Stückweit mitgeprägt, sondern er genießt auch den Rückhalt des Teams.

Weil er unschätzbar viel von seinem Vorgänger lernen konnte, ist Nonnenmacher die ideale Besetzung als Geschäftsführer der gGmbH. Doch auch gerade daher weiß er, dass dies keine einfache Aufgabe ist und was alles auf ihn zukommen wird. Aber Schmiedel wird ihm dabei weiterhin zur Seite stehen, zum einen in der Funktion als Berater, zum anderen als ehrenamtlicher Geschäftsführer der STIFTUNG für BÄREN.



Anpacken!



Europaweit im Einsatz für die Wildtiere

**Bernd Nonnenmacher, Geschäftsführer
ALTERNATIVE BÄREN PARK WORBIS gGmbH
seit 01.12.2019:**

„Tierleid ist eine länderübergreifende Problematik, der wir nur durch gegenseitigen Rückhalt und enge Zusammenarbeit optimal entgegenwirken können. Im Alleingang kann man im nachhaltigen Tierschutz nicht viel bewirken, nur wenn mehrere Organisationen Hand in Hand agieren, kann etwas bewegt werden. Es gilt daher nicht deutsch, französisch oder albanisch zu denken, sondern europäisch.“

Bernd Nonnenmacher pflegt stets zu sagen, dass nur der Wandel beständig ist. In diesem Sinne wächst nun auch eine neue Generation an Tierschützern heran, denn auch die Arbeit für die Tiere ändert sich. Wir haben das Glück, dass der Wandel, der Generationswechsel, Hand in Hand geschieht.

Mit diesem Fazit kann Rüdiger Schmiedel sehr gut leben. Der Initiator der Projekte (und auch der Stiftung) konnte in den vielen Jahren auf sehr gute Partner und hervorragende Kollegen zugreifen. Wir erinnern uns beispielsweise an den Start mit Uwe und Martina Lagemann, Martin und Suzanne van Hees, aber auch an den damaligen Bürgermeister von Worbis, Eckart Lintzel. Mit dieser Erfahrung im Gepäck war es daher folgerichtig, dass mit neuer Technologie

i

gGmbH Alternativer Bärenpark Worbis

Um die Arbeit der STIFTUNG für BÄREN wirtschaftlich zu führen, wurde die gGmbH gegründet. Ihr hauptberuflicher Geschäftsführer war von Beginn an Rüdiger Schmiedel, seit dem 01.12.2019 übernimmt Bernd Nonnenmacher diesen verantwortungsvollen Posten.

i

STIFTUNG für BÄREN

1996 wurde der erste Alternative Bärenpark Deutschlands im thüringischen Worbis gegründet. Es war das erste Tierschutzprojekt seiner Art, wo misshandelte Bären, Wölfe und Luchse in Gemeinschaftshaltung resozialisiert und verhaltensgerecht untergebracht werden. Träger der Einrichtung war die Aktion Bärenhilfswerk e.V., die heute noch als Förderverein der STIFTUNG für das Projekt Worbis fungiert. Um sich ausschließlich dem nachhaltigen Tierschutz zu widmen, gründete der Verein 2004 die STIFTUNG für BÄREN, die seit dem Träger des Projekts ist und 2010 das Schwarzwälder Projekt eröffnete.

Bilanz bis dato [Stand 20.02.2020]:

33 Bären, 36 Wölfe und 3 Luchse wurden gerettet und in ihren naturnahen Freianlagen untergebracht. Weitere Tiere konnten in Kooperation mit anderen Einrichtungen untergebracht werden.



Gemeinsam mit hundkatzemaus konnte ein ganzes Wolfsrudel gerettet werden

sowie verbessertem Management auch das zweite Projekt im Schwarzwald so erfolgreich wurde. Und eines ist klar: einfach war es nicht. Aber Aufgeben? Nein, das war nie eine Option. Heute sind all diese Hürden überwunden und beide Projekte sowie die STIFTUNG sind gut aufgestellt. Einer nationalen und internationalen neuen Ära steht also nichts mehr im Wege.

**Rüdiger Schmiedel,
Geschäftsführer
STIFTUNG für BÄREN:**

„Einfallsreichtum und die Courage, Ideen auch umzusetzen, waren stets Markenzeichen der STIFTUNG für BÄREN. Wichtig dabei ist eine effektive und praktikable Arbeit. Denn Tierschutz funktioniert nicht dadurch, die Welt neu zu erfinden, sondern sie nachhaltig positiv mitzugestalten. Zukünftig werden sich die Projekte in Thüringen und in Baden-Württemberg zu Kompetenzzentren fortentwickeln.“



Foto: SfB

Generationswechsel Hand in Hand



Rüdiger Schmiedel

Seine hauptamtliche Arbeit im Tierschutz fing für den gelernten Zootechniker am 01.09.1990 an, damals mit der Rettung von Tanzbären in der Türkei.

Europaweit konnte er im Kampf gegen die Ausbeutung und den Missbrauch von Tieren zahlreiche Tierleben aus ganz Europa retten: 162 Bären, 18 Wölfe, 28 Raubkatzen, 39 Primaten, 88 Seehunde, 994 Hunde sowie unzählige Hauskatzen gehen auf sein Rettungskonto.

Da Tierschutz kein Beruf, sondern Berufung ist, bleibt er auch in seinem offiziellen Ruhestand dem Tier-, Umwelt- und Artenschutz erhalten.



Bernd Nonnenmacher

Nach dem Jura Studium in Tübingen, USA und Göttingen war der naturverbundene Schwabe international als Unternehmensberater tätig. Durch diese Erfahrung konnte er als Leiter vom Projekt SCHWARZWALD dessen Effizienz optimieren und somit weiter voranbringen. Seit Ende 2019 ist er Geschäftsführer der gGmbH.

STIFTUNG für BÄREN

Neuigkeiten

Ausbau der Kompetenzzentren für Wildtiere:

Nancy Gothe geht in großen Schritten voran! Vielen langjährigen Tierfreundinnen und Tierfreunden wird Nancy keine Unbekannte sein, denn seit gut zehn Jahren ist sie bereits in unserem Team. Die studierte Försterin kennt nach unzähligen Führungen und zahlreichen weiteren pädagogischen Veranstaltungen [sowohl im Jugendbereich als auch in der Erwachsenenbildung] das Gelände bestens. Und allen voran kennt sie unsere Tiere, ihre Geschichten und engagiert sich leidenschaftlich dafür, zukünftigen Generationen von Wildtieren solch ein Leid zu ersparen.



Nancy Gothe

Nancy Gothe, Kompetenzmanagerin der STIFTUNG für BÄREN:

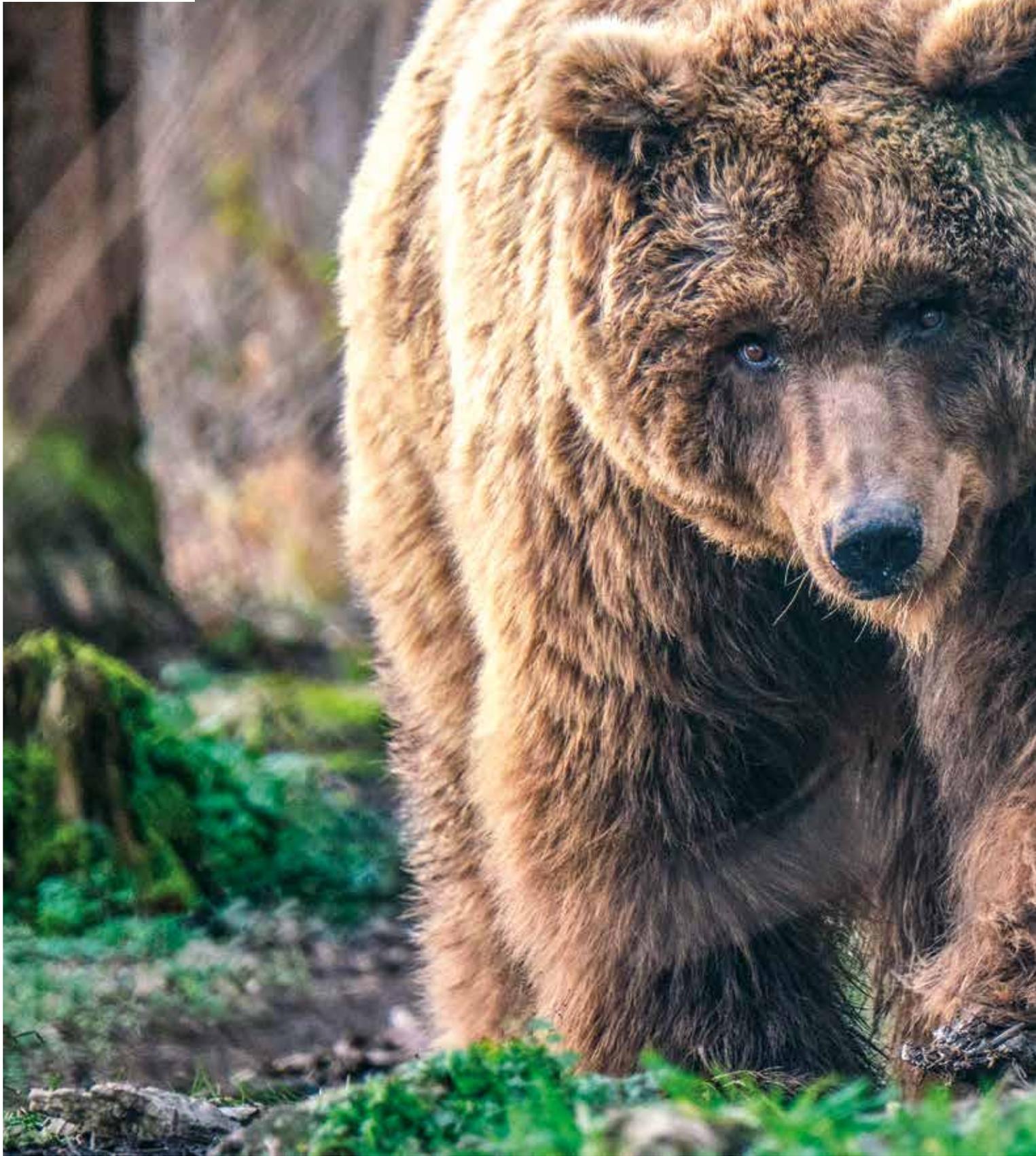
„Ich freue mich enorm, mit meiner neuen Stelle meine Berufung gefunden zu haben und zugleich eine wichtige Sache unterstützen und voranbringen zu können. Die Standorte im Schwarzwald und im Eichsfeld sind einzigartige und bedeutende Einrichtungen, deren Weiterentwicklung ich mich mit vollstem Elan widmen werde. Dabei ist mir die Arbeit mit den Menschen, sie für etwas zu begeistern, sie zusammen zu bringen, eine Herzensangelegenheit um somit die Stiftungsarbeit weiter auszubauen.“



Foto: V. Faupel



Stiftung für Bären





Projekt Worbis

Neuigkeiten

„Panta Rhei“ (alles fließt) -
und es bewegt sich auch im Projekt **WORBIS**.

Im Frühling werden nicht nur unsere Bären wieder aktiv, auch im restlichen Park ist ein reges Treiben zu beobachten: ein neues Dreiergespann in der Pädagogik blickt gut gelaunt und motiviert in Richtung Sommersaison. Sie nennen sich liebevoll die BÄRDagogen. Mit einem neuen Schulprogramm (bestehend aus 6 verschiedenen umweltpädagogisch aufbereiteten Themen rund um Tier- und Naturschutz) wollen sie schon bei der jüngsten Generation die Wertschätzung aller Lebewesen und den Schutzgedanken für unsere Natur fördern.

Dabei erfahren die Kinder und Jugendlichen nicht nur spannende Informationen über Bär, Luchs und Wolf, sondern auch über Nutztiere, das Ökosystem Wald oder die Welt der Insekten. Spielerisch und abwechslungsreich wird beispielsweise erforscht, wieso für Hunde Körpersprache viel wichtiger ist als Worte oder warum Nutztiere ein wertvolles Sicherheitskommando für uns darstellen. Außerdem sind zahlreiche weitere Neuerungen geplant, die mit Hilfe des gesamten Teams umgesetzt werden sollen. Dazu gehört beispielsweise die Aufbereitung der Beschilderung, pädagogischer Elemente und die Planung spannender Workshops und Events.



Foto: Sfb

Möge die Macht der Bären mit uns sein

**Einladung zum Tierschutzfest
WIR.SIND.TIER am 05.09.2020 und 06.09.2020**

Wir laden alle Tierfreunde herzlich zu unserem Tierschutzfest WIR.SIND.TIER am 05.09.2020 und 06.09.2020 ein! Wir als Alternativer Bärenpark errichten in Zusammenarbeit mit vielen anderen Tierschutzvereinen und Organisationen ein großes Fest, um mit Klein und Groß einen tollen Tag für und mit unseren Tieren zu erleben.

Neben diversen Programmpunkten wie einem Minimarathon als Benefizlauf, Führungen und verschiedene Bastelecken, ist der Name unserer Veranstaltung Programm und zeigt auf, welche Gemeinsamkeiten es zwischen Mensch und Tier gibt – denn wir sind uns ähnlicher als manche denken.

Zeitgleich klären wir auf, was Tiere für ein glückliches Leben brauchen und wie wir ihnen auf Augenhöhe begegnen sollten. All dies und vieles mehr erwartet Sie und Euch an den zwei Septembertagen an denen selbstverständlich auch für das leibliche Wohl bestens gesorgt ist.

Ihr Verein ist noch nicht mit dabei?
Kein Problem! Schreiben Sie uns einfach an **worbis@baer.de** oder rufen Sie direkt durch: **03607 20090**



Foto: Sfb

Thüringens Tierschützer vereint euch!

Die Zukunft beginnt jetzt

Nachdem unser renoviertes Service- und Informationszentrum zum Patentag 2019 seine Feuertaufe im familiären Rahmen mit über 300 Tierfreundinnen und Tierfreunden meisterte, luden wir letzten November zum Tierschutzbrunch ein. Die Idee dahinter war, sämtliche Tierschützer im Umkreis an einen Tisch zu bekommen und ein Netzwerk ins Leben zu rufen. Viele Vereine, Ehrenamtliche und auch private Tierschützer kamen zusammen, um sich gegenseitig kennenzulernen. Besonders erfreut waren wir, dass auch ein Vertreter vom Veterinäramt unserer Einladung folgte. Denn nachhaltiger Tierschutz kann nur gemeinsam mit den Behörden funktionieren.

Wer Interesse hat, sich mit in das gerade entstehende Netzwerk einzuklinken, kann gerne an **worbis@baer.de** schreiben



Einsatz in den Anlagen



Veranstaltung mit Panoramablick auf den Bärenwald

Vor- und Nachname

E-Mail

Tel.

Ich möchte Pate sein für _____

Ich zahle regelmäßig _____ €

folgt per Überweisung auf das Konto der STIFTUNG für BÄREN, VR-Bank Mitte e.G., IBAN DE64 5226 0385 0003 0793 50, BIC GENODEF1ESW

darf von meinem Konto abgebucht werden -
 monatlich* vierteljährlich halbjährlich
 jährlich

ich möchte gerne den Newsletter bekommen

Spendenbescheinigung erwünscht

*Mindestsumme für die monatliche Patenschaft: 5 Euro

SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige die STIFTUNG für BÄREN Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die für den Alternativen Wolf- und Bärenpark Schwarzwald auf mein Konto gezogene Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Vor- und Nachname (Kontoinhaber)

Straße und Hausnummer

PLZ Ort

Name des Kreditinstituts

BIC

IBAN

Datum, Ort und Unterschrift

Wir bärdanken uns herzlich! BS 20

Bitte ausfüllen, ausschneiden und „ab die Post!“ – in einem ausreichend frankierten Kuvert. Wir garantieren: Das Geld Ihrer Patenschaft kommt in den ALTERNATIVEN BÄREN-PARKS an!

Projekt Schwarzwald

Neuigkeiten



Teresa Carl und Sabrina Reimann .

Auch im Projekt SCHWARZWALD haben wir das Glück, in der Führungsspitze ein neues Team begrüßen zu dürfen, dass sich seit Jahren mit leidenschaftlichem Einsatz für die Tiere bewährt hat: Sabrina Reimann und Teresa Carl! Bereits seit 2018 bilden die beiden Biologinnen das dynamische Duo der Pädagogik in unserem Schwarzwälder Tierschutzprojekt.

Vor ihrer Arbeit für die STIFTUNG für BÄREN widmete sich Sabrina Reimann [Master in Wildtierökologie und Wildtiermanagement] bereits dem Natur- und Artenschutz am Bayerischen Landesamt für Umwelt. Teresa Carl sammelte die ersten Erfahrungen nach ihrem Master in Evolution und Ökologie beim Landesnaturschutzverband Baden-Württemberg.

Beide haben bereits einige Rettungsaktionen begleitet. Mit dieser Erfahrung im Gepäck und mutigen Visionen wollen sie das Projekt kompetent weiterentwickeln.

Sabrina Reimann, Leitung Projekt SCHWARZWALD:

„Ich freue mich sehr auf die neue Aufgabe als Leiterin dieses einzigartigen Tierschutzprojekts. Durch meine Arbeit hoffe ich, noch mehr Menschen für den Tier- und Artenschutz begeistern zu können und die Lebensbedingungen der Wildtiere in Gefangenschaft zu verbessern. Die Herausforderung für uns als Gesellschaft, die Tierarten Wolf, Luchs und Bär als festen Bestandteil unserer belebten Umwelt zu akzeptieren, ist sehr groß. Aber auch hier will ich dazu beitragen, dass dieses Zusammenleben weitgehend konfliktarm möglich wird. Ich habe das Glück im Schwarzwald ein wirklich tolles Team an meiner Seite zu haben, mit dem ich diese Ziele gemeinsam verwirklichen möchte.“

Das war die Bärenweihnacht 2019

Auch 2019 gab es wieder unsere traditionelle Bärenweihnacht mit lokalem Kunsthandwerk, Leckereien, Weihnachtsbasteln und Bärenparkfabel. Der Erlös der Tombola ging dieses Mal an das nepalesische Projekt „Stand Up 4 Elephants“, welches Elefanten aus der Tourismusindustrie rettet. Highlights waren die Fackelwanderung mit kleinem Theaterstück und die wunderschöne Beleuchtung des Parks.

Wir bedanken uns bei allen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, die mit Ihrem Einsatz dazu beigetragen haben, dass dieses Wochenende am dritten Advent ganz besonders BÄRSinnlich war!



Mehr als ein Weihnachtsmarkt: die Bärenweihnacht





Ferienprogramm 2020

Unter dem Motto „Weil schlau sein cool ist“ wurde unser neues Pädagogik-Team kreativ und hat sich tolle Aktionstage für die Ferien ausgedacht. Also keine Zeit verträdeln und schnell einen der begehrten Plätze sichern!

Anmeldung unter schwarzwald@baer.de oder telefonisch unter **07839 910380**



Ferien im Freien

Großes Jubiläum: 10 Jahre Alternativer Wolf- und Bärenpark Schwarzwald!

Ein ganzes Jahrzehnt Tierschutz im Schwarzwald - wir sagen Danke! Am 12.9. laden wir Groß und Klein ganz herzlich zu uns ins Schwarzwälder Projekt ein, um gemeinsam 10 Jahre Tierschutz zu feiern.



Zehn Jahre im Zeichen von Wolf, Luchs und Bär

Am 13.9. findet auch gleichzeitig der Patentag statt, bei dem wir mit Führungen und spannenden Berichten den langjährigen Paten und Spendern tiefe Einblicke hinter die Kulissen geben wollen. Denn ohne unsere Paten wären 10 Jahre Bärenpark undenkbar gewesen! Also haltet Euch das Wochenende frei und feiert mit uns im Alternativen Wolf- und Bärenpark Schwarzwald!

Liebe Tierpatinnen und Tierpaten, die Einladungen für den 13.9.2020 werden natürlich auch direkt an Euch versandt.



Sprachkurs der anderen Art

Wölfisch für Anfänger 2020

Neun junge Nachwuchsforscher im Alter zwischen 10 und 14 Jahren konnten im Februar unsere Graupelze und ihre geheime Sprache kennenlernen. Wir waren begeistert vom Wissensdurst und den tollen Ideen der Teilnehmer, wie Menschen und Wölfe künftig besser miteinander leben können.

Wer auch Lust hat „Wölfisch“ zu lernen: Die Veranstaltung findet wieder am 01.11.2020 statt. Anmeldung unter schwarzwald@baer.de

Projekt Worbis

Patentreport



PEDRO - aufs Dach gestiegen

Schaut man sich PEDROs diesjährige Winterhöhle an, wurde ihm sprichwörtlich aufs Dach gestiegen. PEDRO entschied sich dazu eine Höhle an bzw. unter dem Besucherweg zu beziehen. Kein Wunder, dass er während der Winterruhe verhältnismäßig aktiv war und doch nicht so ganz zur Ruhe kam. Oft sah man ihn - alle Viere von sich gestreckt - in der winterlichen Sonne vor der Höhle am Baum liegen.



KATJA - unter den Sternen

Unsere KATJA entschied sich dazu die Hälfte der diesjährigen Winterruhe unter freiem Himmel zu verbringen. Ob sie nachts die Sterne sehen wollte oder es ihr in der Höhle einfach zu warm war? - Das wissen wir nicht. Ihr Biwak aus Laub sah zumindest sehr gemütlich und einladend aus. Nachdem wir uns gerade schon an KAT-

JAs Open Air Bett gewöhnt haben, entschied sie sich allerdings doch noch für das unterirdische Nachtlager. Prompt verschwand sie aus den Blicken der Zweibeiner hinein in eine Höhle um dort weiterzuschlafen.

CONNY - unser kleiner Eisbär

CONNY genoss den Winter in vollen Zügen. Getreu dem Motto „Schlafen kann ich noch, wenn ich tot bin“ trotzte sie den Temperaturen und war außerordentlich mutig bei ihren ersten Anbadeversuchen unter eisigen Temperaturen. Später ließ sie sich einschneien und entzückte uns alle mit ihrem süßen Eisbärenlook.



DORO und DAGGI - (einseitige) Annäherungsversuche

Es hat uns sehr gefreut, dass unser Neuzugang DORO sich zum Schlafen in eine unserer künstlichen Höhlen zurückgezogen hat. Durch den Schieber hin zu der benachbarten Anlage hat sie sich in ihren aktiven Phasen allerdings noch nicht vorgewagt. Noch sichtlich vorsichtig bewegt sie sich in dem ihr bekannten Radius in der Nähe der Eingewöhnungsstation. DAGGI hingegen scheint nach ihrem Erwachen etwas neugieriger zu sein und nähert sich mit dem nötigen Tatzenspitzengefühl an DORO an. Wir glauben, dass die beiden hellen Köpfe mit dem D als Anfangsbuchstaben ein gutes Mädels-Team abgeben würden.



JIMMY

JIMMY - die Schlafmütze

Eines Nachmittags tauchte JIMMY sichtlich verschlafen aus seiner Höhle hervor. Während die Zugvögel heimwärts über ihn hinwegflogen, zeigte er sich noch deutlich dösig und etwas verduzt über die wechselnden Temperaturen. So drückte er den Frühlingswecker auf Schlummern und zog den Rückzug in die Höhle an.



MAX

MAX - der Nussknacker

„Wenn die anderen schlafen, bleibt mehr Futter für mich“. Fröhlich durchlebte MAX auch diesen Winter ohne lang zu schlafen. Gelangweilt hat er sich dabei nicht. Winterzeit ist Nusszeit - und die genoss er in vollen Zügen. So sah man ihn des Öfteren beim Nüsse knacken. Na wenn das wohl mal kein Festmahl war!



AYLA

ADENA und AYLA - man wird nicht jünger

Wie bei uns Menschen, nehmen auch bei den Wölfen die körperlichen Gebrechen mit dem Alter zu. Wer es selbst schon erlebt hat, weiß, dass Arthrose besonders bei nasskaltem Wetter Probleme machen kann. Daher blicken auch ADENA und AYLA freudig in Richtung Frühling. Nach dem traurigen Ableben ihres letzten Bruders AKELA, der friedlich im Lauf der Natur seine Augen schloss, genießen die beiden betagten Vierbeiner jeden Tag in vollen Zügen.

MILAN - der Heiler

MILAN genoss die Ruhe des Winters. Fast meditativ ist es, wenn man den zurückgezogenen Wolf unter leichtem Schneeflockenfall beobachten kann. Wenn er einem dabei noch in die Augen schaut, hat das etwas sehr Heilendes für die Seele in einer viel zu schnelllebigen Welt. Damit macht er seinem Namen als „Friedensbringer“ alle Ehre. Man muss nicht immer laut sein, um stark sein zu können.



PARDO

Foto: V. Faupel

PARDO - immer der Nase nach

Sichtlich genoss PARDO den ersten Frühlingsduft in vollen Zügen. Ausgiebig erschnüffelte er seine Umgebung und war auf der Suche nach seiner Gefährtin DAGGI, um bald wieder gemeinsam mit ihr in der Frühlingssonne baden und spielen zu können.

Projekt Schwarzwald

Patentreport



ELA

ELA und CATRINA

Mit großem Interesse beobachtet CATRINA, wie sich ihre Nachbarin, die betagte Luchsdame ELA, in der großen Freianlage einlebt. ELA genießt das Gras unter ihren Pfoten und allem voran das Klettern auf den Baumstämmen, die kreuz und quer in der Anlage liegen. Nicht selten kommt es vor, dass man die Anlage nach ihr absucht, sie nicht erblickt und plötzlich steht sie direkt vor einem und schaut aus dem Gebüsch mit ihren ausdrucksstarken Augen hervor - wie ein richtiger Waldgeist eben.

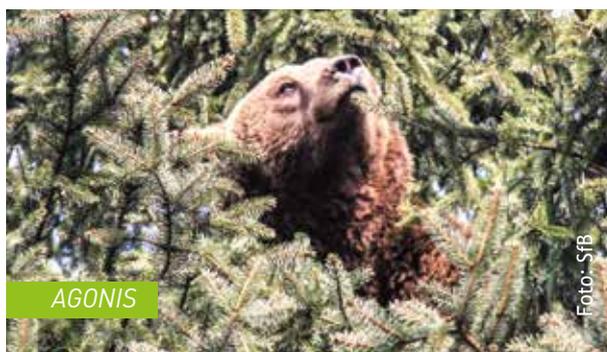
So ähnlich ging es wohl auch dem Eichhörnchen, das eines Tages ELA einen Besuch abstatten wollte. ELA hatte es sofort im Blick, begab sich auf die Lauer und schlich sich leise an. Das Eichhörnchen hüpfte von einer Stelle zur nächsten und auf das Holzgerüst der Krankenstation. ELA machte einen Satz... doch das Eichhörnchen war schneller, floh durch den Zaun hinweg. Von wegen betagt, ELA hat uns mal wieder gezeigt, was für ein flinkes Wildtier in ihr steckt!

AGONIS und ARIAN- Zwei Tiefbaumeister

Buddeln, buddeln, buddeln stand bei den beiden Jungbären aus Albanien auf dem Tagesprogramm. Nachdem ihr Artgenosse ARTHOS einst begann, leidenschaftlich zu baggern, ließen sich AGONIS und ARIAN von dieser Leidenschaft anstecken und gruben fortan von Sonnenauf- bis untergang. Trotz ihres anfänglichen Buddel-

eifers, verhielten sich ARIAN und AGONIS diesen Winter im Vergleich sehr ruhig und träge. An vielen Tagen kamen die beiden kaum aus der Steinhöhle raus oder dösten bei schönem Wetter im Birkenwäldchen vor sich hin.

Wer weiß, vielleicht klappt es ja nächsten Winter so richtig mit der Winterruhe.



AGONIS



JURKA

ARTHOS, JURKA und die Wölfe

Unser Jungspund ARTHOS wird wohl so langsam erwachsen. 2019 endete bei ihm mit dem Erwachen von Frühlingsgefühlen für JURKA. Ja richtig gehört. Er hat sie regelrecht umgarnt,



WÖLFE

war stets in ihrer Nähe und suchte Kontakt zu ihr. Doch JURKA wollte einfach nichts von ihm wissen. Sie war voll und ganz damit beschäftigt, sich ein Eigenheim für den Winter zu graben. Vielleicht mit gebrochenem Herzen, gab er es irgendwann auf und suchte sich Trost bei seinen neuen Kumpeln, den Graupelzen BRIX, BRAX, BERIX, BASCO und BRANCO. Die fünf Wölfe ließen ihn gewähren, nahmen ihn in ihrem Lieblingsplätzchen, dem Birkenwäldchen, auf und leisteten ihm Gesellschaft. Denn an richtige Winterruhe, war auch bei ARTHOS nicht zu denken. Er hing lieber mit den Wölfen ab und döste mit ihnen vor sich hin. Und abends lauschte er dem Gesang des wölfischen Quintetts, deren markante Stimmen andächtig den Schwarzwald beschallten.



KAJA

Foto: R. Knappe

KAJA

...scheint das Alter nichts anhaben zu können. Mit ihren 36 Jahren ist sie immer noch fitter, als manch anderer unserer Bären. Und das trotz ihrer fast 30-jährigen Leidenszeit in einem deutschen Zirkus. Heute genießt sie die Seniorenresidenz in vollen Zügen und stellt sich nur noch auf zwei Beine auf, um sich an ihrem Lieblingskratzbaum, den Rückenpelz mal ordentlich zu kratzen.



POLDI

Foto: Hofmann

POLDI, SCHAPI und DARIA

Unsere Dauerruher. Alle drei Bären haben die Ruhe weg. POLDI, unsere Spürnase, kommt lediglich für einen kleinen, oder auch mal größeren, fleischlichen Zwischensnack aus seinem Schlafgemach. Denn wenn er den Wölfen etwas stibitzen kann, macht er das nur zu gerne! Genauso sein ehemaliger Leidensgenosse SCHAPI. Von wegen blind und deswegen beeinträchtigt. Ein gutes Stück Fleisch lässt er sich von keinem Graupelz streitig machen! Unsere spanisch-portugiesische Bären-dame dagegen, denkt gar nicht daran, bei diesen winterlichen Temperaturen auch nur eine Tatze aus ihrer Winterhöhle zu strecken. Seit Oktober hat sie es sich in ihrem Strohbett bequem gemacht. Und das sei ihr gegönnt! Nach 28 langen Jahren (wahrscheinlich) ohne je Winterruhe gehalten zu haben, kostet sie nun die Gelegenheit in vollen Zügen aus.



DARIA



Foto: S. Findo

Das ist Pinocchio, ein ca. 3,5 Jahre altes, besendertes Männchen bei einer „wichtigen Beschäftigung“ - der Fortbewegung. Bis zu einem Alter von 4-5 Jahren gelten Bären noch als „sub-adulte“ Tiere, während man bei einem Alter von 4-5 Jahren von einem erwachsenen Bären spricht. Somit sind es gerade diese Youngsters, die sich neue Streifgebiete erschließen und abwandern. Allerdings bedeuten Straßen für sie riskante Barrieren, die es zu überwinden gilt, was viele Tiere leider mit dem Leben bezahlen müssen

Bedrohte Wildwanderwege in der Slowakei

Das Wandern ist des Bären Lust?

Ein Gastbeitrag von Dr. Michaela Skuban

Bären sind faszinierende Tiere mit einem unglaublich großen Platzbedarf. Für viele Menschen ist ein Wald nur dann „in Ordnung“, wenn auch Meister Petz darin zu Hause ist. Somit denken viele Bärenschützer, dass der Schutz des einzelnen Bärenindividuums ausreicht, um eine Bärenpopulation erhalten bzw. ausweiten zu können.

Leider vergessen wir oft, dass neben dem Schutz der Tiere selbst, es unabdingbar ist, auch ihren Lebensraum zu schützen und vor allen Dingen die einzelnen „Bärenaufenthaltsorte“ permeabel zu halten oder wieder zu vernetzen. Was sich so kompliziert in der Fachsprache anhört, ist eigentlich ganz einfach zu verstehen und dieser Artikel hier soll Ihnen einen Überblick über

die Bärenbiologie und die Wichtigkeit der Wanderungen für die Tiere erklären sowie das laufende Projekt *Bär und Straßen* in der Slowakei vorstellen, das von der Dr. Joachim und Hanna Stiftung für Umwelt und Verkehr“ finanziert wird.

Ziel dieses Projektes:

Mein Kollege Slavomir Findo und ich arbeiten schon sehr lange mit Bären und haben momentan eine Datenbasis von mehr als 40 besenderten Bären. Des weiteren beschäftigen wir uns seit mehr als 12 Jahren mit Wanderbewegungen großer Säugetiere, um an geplanten Abschnitten von neuen Autobahnen oder zweispurigen Schnellstraßen Plätze für Querungshilfen vorschlagen zu können. Im Rahmen dieses Bären-



Foto: SOP Slovensko

ein trauriges Schicksal, das leider keine Seltenheit ist

projektes wollten wir Gründe für die Mortalität auf Straßen und Schienen ermitteln, die Querungsrouten unserer besenderten Tiere, und das Verhalten unserer Bären in der Nähe der Straßen analysieren.

Die folgende Tabelle verdeutlicht, wie viele Bären in den letzten drei Jahren bei Kollisionen auf Straßen und Schienen umgekommen sind, wobei wir leider davon ausgehen müssen, dass es eine viel höhere Dunkelziffer gibt. Manchmal werden Tiere nur angefahren und sterben dann erst kurze Zeit später oder Schaffner bemerken zwar, dass sie ein Tier überfahren haben, aber sind sich nicht bewusst, dass es ein kleiner Bär war.

Von den insgesamt 49 getöteten Tieren sind 69% auf den Straßen getötet worden. Unser eigener Platzbedarf steigt, wir vergrößern unsere Städte und Freizeitmöglichkeiten, reisen oder importieren Güter aus anderen Ländern. Somit vernichten wir nicht nur wertvolles Habitat, sondern zerschneiden es noch zusätzlich mit Infrastruktur. Durch die Slowakei fahren tägliche unzählige Autos und vor allen Dingen Lastwagen, um den Handel von den Oststaaten in den

JAHR	2017	2018	2019	GESAMT
Alle Bären	19*	11	19	49
davon Weibchen	6	4	9	19
davon Männchen	12	7	10	29
Tod auf der Straße	12	9	13	34
davon Weibchen	4	2	5	11
davon Männchen	8	7	8	23
Tod auf der Schiene	7*	2	6	15
davon Weibchen	2	2	4	8
davon Männchen	4	0	2	6
Erste Jahreshälfte	8	4	3	15
davon Weibchen	2	0	1	3
davon Männchen	6	4	2	12
Zweite Jahreshälfte	11*	7	16	34
davon Weibchen	4	4	7	15
davon Männchen	6	3	9	18

Westen bzw. umgekehrt möglich zu machen. Somit haben wir Verkehrsaufkommen von mehr als 20.000 – 40.000 Vehikeln /24 Stunden auf Landstraßen, was Überquerungen für Tiere zu einem russischen Roulette machen. In einem Artikel konnten wir zeigen, dass bereits ein Verkehrsaufkommen von mehr als 6.000 Vehikeln ausreicht, damit Bären sich kaum mehr trauen, auf die andere Seite zu gelangen oder diese Versuche fast immer mit dem Leben bezahlen (Skuban et al. 2016).

Wir können auch sehen, dass oft Männchen Opfer von Verkehrsunfällen werden. Gerade Jungbären, wie eben Pinocchio, versuchen sich bis zu einem Alter von 4-5 Jahren ein neues Streifgebiet zu suchen, wobei Männchen auch gerne mal abwandern. Das ist sehr wichtig, damit sich eine Population nicht nur ausbreiten sondern auch immer wieder genetisch auffrischen kann. Somit gefährden wir Menschen durch unseren Ausbau von Infrastruktur nicht nur das Leben von einzelnen Tieren, sondern auch das gesunde Fortbestehen der ganzen Art. Schienen haben ihre eigene Tücke, da viele Wildtiere die Gefahren durch Züge unterschätzen.



Foto: S. Findo

Schädling im Baum?

Gerade Strecken, die nur sehr wenig befahren sind, schätzen Bären oft nicht als Gefahr ein. Kommt dann irgendwann ein Zug, sind die Tiere verwirrt, frieren ein und bis sie verstehen, was da auf sie zurollt, ist es zu spät. Zudem beobachten wir, dass einige Bären die Zugschienen regelrecht nach etwas Essbarem, absuchen und dabei vom Zug erfasst werden. Dieses kleine Weibchen hat an einem überfahrenen Reh gefressen und konnte dem Zug nicht mehr entkommen.

Warum sind Wanderungen eine Frage der Jahreszeit?

Bärenbiologie ist relativ kompliziert, da die Tiere sich je nach Jahreszeit anders ernähren und verhalten und somit ihr persönliches Streifge-

biet zu verschiedenen Zeiten aufsuchen. Während eines Jahres gibt es außerdem zwei sehr wichtige Saisonen, in denen sich Bären ganz spezifisch verhalten:

1. Die Frühlingsgefühle der Bären:

Bären haben eine spezielle Paarungszeit, die ca. von April – Juni/Juli dauern kann. Zu diesem Zeitpunkt versuchen also die solitär lebenden Männchen und Weibchen sich endlich zu treffen. Weibchen mit diesjährigen Jungen hingegen entziehen sich dem Ganzen aber, um dem Infantizid zu entgehen. Infantizid wird oft von fremden Männchen begangen, welche die Jungtiere eines ihnen nicht bekannten Weibchens töten, damit sie sich mit der Mutter dann verpaaren können. Weibchen haben jedoch eine recht erfolgreiche Gegenstrategie und verpaaren sich mit mehreren Männchen, um die Vaterschaft „zu verschleiern“, da all diese Bärenmännchen im nächsten Jahr dieses Muttertier wiedererkennen und die Kleinen als den eigenen Nachwuchs beurteilen. In den Monaten April/Mai/Juni kommt es zu einer erhöhten Unfallrate gerade an erwachsenen Tieren bei der Suche nach Paarungspartnern.

2. Vorbereitung für den Winterschlaf: Wie beeinflusst die menschliche Kulturlandschaft die Bären?

Traditionell müssen Bären in der zweiten Jahreshälfte zunehmen, um sich für den Winterschlaf zu wappnen. Somit können sie fast non-stop essen und versuchen besonders kalorienreiche Nahrung zu finden. Die Natur deckt dem Bären mit fetthaltigen Bucheckern und Eicheln den Tisch. Manche Bären gehen auch aktiv jagen. Die menschliche Kulturlandschaft jedoch hält für den Bären noch weitere Köstlichkeiten bereit, ohne dass der Mensch diese aktiv für den Bären



auslegt und die Tendenz steigt. Der kleine Bär im Bild ist als „Schädling in einem Obstbaum“ fotografiert worden (S. Findo), jedoch sehen wir vor allen Dingen einen Trend, dass viele Bären ganz verstärkt auf die Maisfelder gehen, da sie dort nicht nur genügend Futter, sondern auch Deckung haben. Viele Maisfelder sind an stark befahrenen Straßen angelegt, womit sie nicht nur für Bären, sondern auch viele andere Wildtiere zur tödlichen Gefahr werden. Ein solches Habitat nennt sich „attraktives-sink-Habitat“ da es Tiere anlockt, jedoch die Gefahr dort getötet zu werden so hoch ist, dass die entsprechenden, tierischen Maisbesucher keinen Profit davon haben. Die meisten Tiere kommen in der zweiten Jahreshälfte um, was diese Theorie bestätigt. Maisfelder überfluten die Slowakei, was massiv von der EU gefördert wird, um nicht nur Futter, sondern vor allen Dingen Treibstoff für Biogasanlagen (?) zu produzieren. Die Mehrzahl der überfahrenen Bären hatte Mais in ihren Mägen, dicht gefolgt von Pflaumen, Äpfeln und Birnen. Die zuckerhaltigen Früchte sind bei Bären zur Kalorienaufnahme ebenfalls sehr beliebt, weshalb man immer wieder auch Bären in Weinstöcken sieht. Interessanterweise sind über 70% aller überfahrenen Bären jünger als 2 Jahre, bzw. ist die Hälfte aller überfahrenen Bären jünger als ein Jahr, also immer noch mit der Bärenmutter zusammen. Wenn Bärenmütter ihren Nachwuchs auf die Maisfelder mitnehmen, sind die Kleinen mit dem Verkehr noch so unerfahren, dass sie oft Opfer von Unfällen werden. Die Bärenfamilie spaltet sich fast immer im zweiten Lebensjahr, wobei die Geschwister noch zusammen bleiben. Diese Jungbären fürchten darüber hinaus erwachsene Männchen, welche oft nur in der Nähe eines schützenden Waldes die Maisfelder betreten. Somit bleibt den Jungtieren oft nichts anderes übrig, als gerade in Straßennähe zu fressen, was sehr gefährlich ist.

ESSENTIELL WICHTIG: Analyse der Todesplätze und der erfolgreichen Querungsrouten:

Unsere Tiere haben uns gezeigt, dass sie an unterschiedlichen Stellen entweder erfolgreich oder „nicht erfolgreich“ eine Straße überqueren können. Deshalb brauchen wir also Daten von beiden Routen, den Querungen und den Unfallorten von Verkehrsunfällen mit Wildtieren, um Habitate erfolgreich miteinander zu vernetzen. Wenn wir dann versuchen, diese Positionen in die Planungsprozesse von neuer Infrastruktur zu bekommen um dort Querungshilfen einzubauen, haben wir eine gute Chance, Habitate für Wildwanderungen permeabel zu halten. Bären sind Indikatortiere, wo sie wandern können, gelingt es auch vielen anderen Tierarten die Straße zu überqueren, auch wenn sie (Gott sei Dank) nicht immer gefährdet sind (siehe das Fuchsbild von Vladimir Vician). Des Weiteren kann eigentlich jeder von uns seinen Beitrag leisten, indem wir wirklich schauen, eher regionalen Produkten mit kaum Anfahrtsweg sozusagen Vorfahrt zu geben, und Produkte mit langer Anfahrtszeit zu vermeiden. Das ist oft am nachhaltigsten. Interessanterweise wurden bereits dieses Jahr schon zwei Tiere überfahren, da der Winter außerordentlich mild war. Der Klimawandel hat also weitreichendere Folgen, als oft auf den ersten Blick erwartet.



Foto: Vladimir Vician



Fleißige Helfer Ehrenamt

Sie schwitzen, fiebern, leiden und freuen sich mit uns - und sie packen mit an, wenn es drauf ankommt! Die ehrenamtliche Unterstützung seit Beginn unserer Tierschutzarbeit ist schlicht überragend. Sei es bei den Arbeitseinsätzen, als Ranger, auf Messen und nicht zu vergessen bei den nächtlichen Aktionen im Kampf gegen Naturkatastrophen - unsere Tierschutzarbeit wäre ohne dieses Engagement nicht möglich.



Auch Sie möchten für die Tiere mit anpacken? Schreiben Sie uns!

Es gibt aber leider noch etliches Leid und viele Leben zu retten. Daher ist eine Erweiterung unserer Projekte von großer Bedeutung. Sowohl im Schwarzwald als auch in Thüringen stehen Flächen zur Verfügung, auf denen wir die so wichtigen Freianlagen bauen wollen. Für unsere Tierschutzprojekte, die keine solche staatliche

Förderung genießen wie Zoos oder Tiergärten, ist dies ein gewaltiger finanzieller Aufwand. Beim Bau der Anlagen sind wir für jede helfende Hand sehr dankbar und bieten Verpflegung für freiwillige HelferInnen.



Mehr Platz für unsere Tiere

Was werden wir machen? Der Bau einer verhaltensgerechten Anlage ist ein aufregendes Unterfangen und birgt gerade in abschüssigem Gelände so manche Herausforderung. Unter der Leitung unseres erfahrenen Teams werden die Helfer_Innen also direkt mitwirken, einen sicheren Platz für die Wildtiere zu schaffen. Von Stahlmatten für den Untergrabschutz verlegen bis zum Ziehen von Stromdrähten und Installieren von Isolatoren gibt es jede Menge Arbeit. Wer also aktiv im Tierschutz Hand anlegen will, der kann sich sehr gerne bei uns melden:

Projekt WORBIS
worbis@baer.de
Tel.: 0 36074 2009 0

Projekt SCHWARZWALD
schwarzwald@baer.de
Tel.: 0 7839 91038 0

Ihr Team von der
STIFTUNG für BÄREN



***Ein bärenstarkes Dankeschön
an alle, die uns während
der schweren CORVID-19 Zeit
unterstützt haben -
Hand in Hand gemeinsam
für die Tiere!***

Ein Geschenk an die Nachwelt

Wenn der letzte Wille Leben ermöglicht

Einige Gedanken über das eigene Leben hinaus. Wie Sie einen nachhaltigen Wert schaffen können und damit in guter Erinnerung bleiben.

Früher oder später sind wir in unserem Leben alle einmal mit schwierigen Frage konfrontiert, etwa: "Was bleibt eigentlich von mir, wenn ich nicht mehr da bin? Um wen muss ich mich kümmern über meinen Tod hinaus?" Von der rein materiellen Seite her, stehen verständlicherweise meistens Familie oder Freunde im Vordergrund. Sie sollen finanziell abgesichert sein. Doch manchmal ist darüber hinaus auch noch der Wunsch vorhanden, etwas Bleibendes zu schaffen, das in die Zukunft führt.

Vielleicht haben Sie selber seit langem einen Lieblingsbär in einem unserer Bärenparks ins Herz geschlossen. Vielleicht fragen Sie sich, wie es ihm wohl geht, wenn sie ihn nicht mehr besuchen können. Was Sie beispielsweise machen können, ist dieses Tier in Ihrem Testament ganz konkret zu berücksichtigen, um ihm weiterhin ein sorgenfreies Leben zu garantieren.

Es gibt viele Möglichkeiten zu helfen

Vielleicht möchten Sie lieber die Finanzierung eines benötigten Gebäudes ermöglichen oder eine Parkbank stiften, die später Ihren Namen trägt und an Sie erinnert. Oder Sie finden generell die Arbeit der STIFTUNG für BÄREN so wichtig und möchten mit einem Legat, also einem bestimmten Teil Ihres Nachlasses, mithelfen, dass es weitergeht.



Als gemeinnützige Organisation sind wir übrigens von der Steuerpflicht bei Erbschaften befreit. Nebst der Berücksichtigung nach dem Ableben, gibt es auch die Möglichkeit einer Schenkung zu Lebzeiten, die steuerlich gleich behandelt wird wie eine Erbschaft.

Rechtzeitig vorsorgen

Machen Sie sich in Ruhe Gedanken darüber, was Ihnen im Leben und darüber hinaus wirklich wichtig ist. Falls Sie zum Schluss kommen sollten, die STIFTUNG für BÄREN in Ihrem Nachlass berücksichtigen zu wollen, zögern Sie nicht, mit uns Kontakt aufzunehmen. In einem persönlichen Gespräch zeigen wir Ihnen dann die individuellen Möglichkeiten auf, wie Sie unsere Organisation begünstigen können. Zu berücksichtigen sind einige formale und rechtliche Anforderungen an ein Testament. Auch dabei können wir Sie beraten.



Mit einem Testament zu Gunsten der STIFTUNG für BÄREN setzen Sie ein Zeichen für einen glaubwürdigen, umfassenden Tier- und Naturschutz, von dem alle profitieren können.

STIFTUNG für BÄREN

Duderstädter Allee 49, 37339 Leinefelde-Worbis,
Tel. 036074-2009-0, stiftung@baer.de

ARIAN

Foto: Hofmann

Bärenspur



Stiftung für Bären

Änderungen aufgrund von COVID-19
vorbehalten - aktuelle Infos auf baer.de

Termine Worbis:

Bärensommer
26. Juni.2020

Wolfsmond 1. August 2020

Wir.Sind.Tier
5./6. September 2020

Nacht der Wölfe
(www.baer.de)

Termine Schwarzwald:

Indianerfest
11./12. Juli 2020

10 Jahre
Projekt SCHWARZWALD
12./13. September 2020

Patentag
13. September 2020

Fototage
10./11. Oktober 2020

Nacht der glühenden Augen
(www.baer.de)